

Eine Welt für alle

Kinder aus fünf Kontinenten in einer Klasse, Englisch als Unterrichtssprache, eine global orientierte Ausbildung mit hoher Karrierewahrscheinlichkeit. Internationale Schulen sind gefragt wie nie. Auch immer mehr Deutsche schließen ihre Zeit als Schüler statt mit dem Abi mit dem IB ab

Fernweh: Sarah, Telex, Lara und Cezar (v. l.) besuchen die vierte Klasse der Berlin International School



Die Welt ist groß. Sie wird zusammengehalten von langen Schürzen, die sich spinnenartig über das Klassenzimmer spannen. Sehen aus aller Welt sind dazu wie Wäschestücke aufgehängt. Die kleinen Dossiers, von Schülern gestaltet und betextet, erzählen von Umweltzerstörung, Regenwald und Kindersoldaten, von Lieblingbüchern und der wechselnden Haartracht David Beckhams.

Die Welt ist bunt. Hell- und dunkelhäutige Kinder schwirren durch das Klassenzimmer der Berlin International School im vornehmen Stadtteil Dahlem. Die 22 Schüler der Klasse 5 SB stammen aus zwölf verschiedenen Nationen. Ihre Aufgabe ist also gewissermaßen global. Es gilt, eine Abschlussausstellung zu gestalten, in der die Fünftklässler darlegen, was sie durch Internet-Recherchen, Lektüren, Interviews mit Experten und eigene Expeditionen über die Verantwortung des Einzelnen herausgefunden haben. Die Ergebnisse werden auf Schautafeln ausgestellt, in Power-Point-Präsentationen oder auf eigens entworfenen Websites. Auf Englisch natürlich, obwohl dies nur für ein Mädchen aus der Klasse die Muttersprache ist. „Die Kinder“, erklärt Klassenleiterin Heather Baumann, die ihre Schüler bisweilen mit „Sweetie“ anspricht, „steuern ihr Lernen selbst. Der versteckte Lehrplan ist, dass sie lernen, gute Fragen zu stellen und die richtigen Antworten zu finden.“

Die Welt ist anders an den gut zwei Dutzend internationalen Schulen in Deutschland. Englisch ist Unterrichtssprache, die Schüler kommen aus allen Flecken der Erde, oft möchten sich mehr als 60 Nationalitäten in einer Schule. Es sind Diplomatenkinder oder Kinder von international aktiven Führungskräften (deren Unternehmen häufig das Schulgeld von bis zu 15.000 Euro pro annum übernehmen) – und zunehmend Deutsche. „Eltern sehen in der globalen Bildung die Chance, ihr Kind auf eine zunehmend komplexe Welt vorzubereiten, in der ein Job kein Automatismus mehr ist“, konstatiert Adèle Hodjpon, Marketingchefin der Frankfurt International School (FIS), der ältesten und mit 1700 Schülern größten internationalen Schule Deutschlands.

Trotz Erhöhung des Deutschen-Kontingents (im Schnitt um die 30, an der Thuringia School in Weimar fast 100 Prozent) müssen viele internationale Schulen Absagen verteilen. Dennoch sind die Chancen, in den Kreis der Weltbildungsbürger Aufnahme zu finden, gestiegen, weil das, was Ende der 60er-Jahre als kleine, feine Schularit begann, sich längst zu einer glo-

balen Bewegung ausgewachsen hat. 1485 Schulen bieten weltweit das International Baccalaureate (IB) – das internationale Pendant zum deutschen Abitur – an, meldet die International Baccalaureate Organization (IBO), der Lehrpläne, Prüfungen, Zertifizierungen und Lehrerqualifikation obliegen (siehe Kasten S. 122). In den USA ist das IB-Programm das am schnellsten wachsende Curriculum, an vielen Universitäten werden IB-Abschventen bevorzugt aufgenommen.

Kleine Klassen, Ganztagsbetreuung, Premi-
erausstattung, motiviertes Personal und ein global ausgerichteter Lehrplan locken noch hierzulande immer mehr Interessenten. In Hamburg, Bonn, Frankfurt und Berlin gibt es die ersten staatlichen Schulen mit IB-Programm, auch das Internat Salem bietet den international anerkannten Abschluss an. Noch in diesem Jahr sollen in Augsburg, Bauschweig, Konstanz und Ulm neue Schulen starten. Weitere sind in Köln, Duisburg, Schwerin geplant. Mit der Metropolitan School nimmt im Herbst die fünfte internationale Schule in Berlin ihren Betrieb auf.

Christiane Brock, vierfache Mutter, hat zeitweise alle vier Kinder an der Bavarian Interna- ▶



Computerunterricht beginnt in der Berlin International School schon ab der ersten Klasse. Auf zwei Schüler kommt ein Rechner



„Wir halten die Kinder an, selbst Antworten auf ihre Fragen zu finden. Es ist erstaunlich, welche Fortschritte sie machen und wie gern sie hierher kommen. An manchen Tagen muss man sie regelrecht nach Hause scheuchen“

Heather Baumann, Lehrerin an der Berlin International School



Andere Prioritäten: Film ist als Abschlussfach zugelassen. Das IB-Curriculum gilt weltweit

Gute Karrierechancen: IB-Absolventen der Munich International School am Starnberger See

So funktioniert die internationale Schule

Wer zwischen den Schulsystemen wechseln will, muss Regeln beachten.

- Das 1968 entwickelte **International Baccalaureate (IB)** wird zum Ende der zwölften Klasse in derzeit 119 Ländern unter gleichen Bedingungen abgelegt. Die Prüfungen sind zentral gestellt. Sechs IB-Fächer müssen belegt werden, je drei als Leistungs- und Grundkurse. Das IB ist weltweit als Hochschulzugang anerkannt, auch an deutschen Unis. Allerdings müssen hier für bestimmte Studienfächer adäquate IB-Kurse belegt worden sein.
 - Der Schultag beginnt um 8.30 Uhr und endet je nach Alter um 15 Uhr oder später. Danach stehen noch Hausaufgaben an. Das Schulgeld liegt zwischen 8000 und 15000 Euro pro Jahr (ohne Essen).
 - In unteren Klassen und Vorschule richtet sich das **Primary Years Programme (PYP)** an Vier- bis Fünfjährige. Hierige internationale Schulen unterrichten Deutsch als Mutter- oder Fremdsprache. Wer nach der vierten Klasse auf ein staatliches Gymnasium wechseln will, muss mancherorts Probeunterricht belegen, weil die Abschlusszeugnisse nicht für den Übertritt anerkannt sind.
 - Im **Middle Years Programme (MYP)**, bis Klasse zehn zählen Natur- und Geisteswissenschaften, Computertechnologie, Kunst sowie eine zweite bzw. dritte Fremdsprache zum Fächerkanon. Weil der MYP-Abschluss nicht als mittlere Reife anerkannt wird, bieten einige Schulen den etwas anspruchsvolleren Abschluss **IGCSE (International General Certificate of Secondary Education)** an.
 - Der Besuch einer internationalen Schule erfordert manchmal eine **Ausnahmegenehmigung**, wenn die Schulen den Status einer Ergänzungsschule haben. Nur wenige veranstalten Schnuppertage, die meisten bevorzugen Bewerbungsgespräche, Zeugnisse, Englischkenntnisse und internationale Ausrichtung der Familie spielen eine Rolle. Manche Schulen nehmen fast nur zur ersten Klasse deutsche Kinder auf.
- Weitere Infos unter:
www.agis-schools.org
www.ibo.org

tional School im oberbayerischen Haimhausen untergebracht und dort jedes Jahr den Gegenwert eines „letten Mercedos“ gelassen. Vor allem das pädagogische Konzept habe sie überzeugt, sagt die Portfoliomanagerin. „Die Kinder sind von sich aus motiviert zu arbeiten, sie sind neugieriger und selbstbewusster.“ Englisch lernen sie dabei „wie von allein“ – vorausgesetzt, sie fangen früh genug damit an.

Bis zu sechs Jahre benötigten nicht bilinguale Kinder, bis die Sprachprobleme überwunden seien, bemerkt dagegen David Gatley, Leiter der International School of Stuttgart und Chef der Association of German International Schools (AGIS). Andererseits gestehe man den Schülern gewisse Anlaufschwierigkeiten zu. „Wir sieben nicht so früh“, sagt Gatley. „Wir schauen mehr darauf, was ein Kind kann, als darauf, wo es scheitert.“

Tatsächlich unterscheidet sich die pädagogische Ausrichtung gerade im so genannten **Primary Years Programme (PYP)** der fünfjährigen Grundschule fundamental von jener des deutschen Regelschulwesens. Statt Fakten zu büffeln, holen die Schüler selbst Erkundigungen ein, etwa darüber „wer wir sind“, „wie wir uns verständlich machen“ oder „wie die Welt funktioniert“. Die Themenkomplexe werden fächerübergreifend behandelt. Religion gibt es nicht, Deutsch ist Pflichtfach und wird – ebenso wie Englisch – nach Kompetenzgruppen unterrichtet. Selbst für exotische Muttersprachen wie Hindi oder Mandarin versucht man, private Lehrkräfte zu organisieren, damit die Schüler ihre erste Sprache nicht vernachlässigen. Der Umgang mit dem PC ist ab



Englische Literatur: Bibliothek der Bavarian International School in Haimhausen

der ersten Klasse Bestandteil des Lehrplans, in der dritten lernen die Kinder Schreibmaschinen-schreiben, in der vierten, spätestens fünften, sind Power-Point-Präsentationen oder eigene Websites kaum mehr ein Aufreger. „Das IB-Curriculum ist für mich das beste weltweit“, davon ist Chris Bowman, Direktor der Bavarian International School, überzeugt. „Wir haben einen hohen akademischen Standard. Und wir erziehen den ganzen Menschen.“

Wenn Andreas Wegener, Geschäftsführer der Berliner Schulgemeinschaft Private Kant-

Schule, zu der auch die Berlin International School gehört, über das spricht, was diese Schule ausmacht, legt er über kurz oder lang einen Stapel abgegriffener Karten auf den Tisch. Schüler haben gemalt, wie sie sich all jene Tugenden vorstellen, die man an internationalen Schulen hochhält. Den „Risk-Taker“ etwa als einen Taucher, der heldenhaft auf einen Wal zuschwimmt. Erwünscht sind neben Mut, Ausgeglichenheit, Aufgeschlossenheit und Sorgfalt die Freude am Denken und Kommunizieren, die Fähigkeit zuzuhören und Verantwortungsbewusstsein. „Über diese Werte begreifen wir bereits in der Vorschule zu sprechen“, sagt Wegener. „Sogar die Jüngsten wissen, was die Ziele sind.“

Ja, irgendwie seien seine Schüler tatsächlich anders, sagt Schuldirektor Bowman, der einst eine Dorfschule in seiner Heimat Australien und zuletzt eine internationale Schule in Papua-Neuguinea leitete. „Sie fühlen sich sichtbar wohl hier. Sie engagieren sich gern. Und die meisten kommen aus guten, bildungsbewussten Familien.“

Diese Auserlesenheit dürfte einen entscheidenden Kontrast zu anderen Schulen ausmachen. „Wir haben großartige Kinder von zu meist sehr erfolgsorientierten Eltern“, bringt es Neil McWilliam, Leiter der Düsseldorf International School, auf den Punkt. „Das erleichtert unseren Alltag.“ Der Sittenkodex, der an den meisten Schulen Rauchen, Piercing, beschleierte Tops und Zärtlichkeiten zwischen Schülern verbietet, wird allgemein akzeptiert. Disziplinär- ▶



Internationale Ideale: Symbole für Disziplin, Denkfreude und Ausgeglichenheit haben Schüler aus Berlin gezeichnet



Leistung fordern, Neigung fördern!

Die vier bayerischen LEH-INTERNATSGYMNASIEN bieten Ihren Kindern hervorragende Möglichkeiten, sich in einem inspirierenden Umfeld individuell zu entwickeln. Erste Einblicke erhalten Sie auf unserer Website oder an unseren gemeinsamen Info-Tagen.

- ▶ **Schloss Neubeuern**
 Internats- und Tagesschule
 für Mädchen und Jungen
- ▶ **Schloss Reichersbeuern**
 Internats- und Ganztageschule
 für Mädchen und Jungen
- ▶ **Landheim Schondorf/Ammersee**
 Internats- und Tagesheimschulen
 (staatl. anerkannt u. staatl. genehmigt)
- ▶ **Schule Schloss Stein**
 Internats- und Tagesschule
 für Mädchen und Jungen

internatebayern.de

Telefon 0 89 894 642 13



ASSOCIATION OF GERMAN INTERNATIONAL SCHOOLS

Bavarian International School
www.bis-school.com

Berlin International School
www.berlin-international-school.de
Berlin Brandenburg International School
www.bbbs.de

Bonn International School e.V.
www.bis.bonn.org
Independent Bonn International School
www.bis-school.com

International School of Bremen
www.isbremen.de

Dresden International School
www.dresden-is.de
International School Düsseldorf
www.isdedu.de

Franconian International School
www.ecis.org/fis/

Internationale Schule Frankfurt-Rhein-Main
www.isf-net.de

Frankfurt International School
www.fis.edu

International School Hamburg e.V.
www.international-school-hamburg.de

International School Hannover Region
www.is-hr.de

Heidelberg International School
www.hischool.de

Leipzig International School
www.intschool-leipzig.com

Munich International School
www.mis-munich.de

International School of Stuttgart e.V.
www.international-school-stuttgart.de

Thuringia International School Weimar
www.tis-weimar.de

For details of job vacancies at the above schools visit the AGIS web site:

www.agis-schools.org/agis/jobs

Offene Lehrerstellen bei den ob. Schulen finden Sie unter:

www.agis-schools.org/agis/jobs

ASSOCIATION OF GERMAN INTERNATIONAL SCHOOLS
Sigmaringer Straße 217 • 70897 Stuttgart
email: agis@agis-ev.de

BILDUNG



Deutschunterricht kommt an den internationalen Schulen nicht zu kurz

„Unsere Schule ist ein zentraler Teil des Familienlebens. Die Kinder bleiben bis zum späten Nachmittag, und die Eltern sind stark in die Schulgemeinschaft involviert“

Ray Taylor,
Direktor der Munich International School

oder Gewaltprobleme haben Seltenheitswert. Nach außen bewehren sich die Schulen mit Kameras, Schranken und Wachpersonal, als gelte es auch, eine heile Welt zu verteidigen.

Mittagessen in der Kantine der Berlin International School. Leuzinger Ländertreff bei fader Lasagne. Neuntklässlerin Luisa, hübsch, blond, deutsch, sitzt mit fünf Klassenkameradinnen am Tisch. Keira stammt aus Großbritannien, Kayeek aus Nigeria, Azma aus dem Jemen, Ajen aus Estland und Maria aus Namibia. „Hier lernt man, dass es nicht nur eine Perspektive gibt“, sagt Luisa, die nach der staatlichen Grundschule wechselte. Anfangs habe sie Angst gehabt, wegen mangelnder Englischkenntnisse abgelehnt zu werden. „Aber alle haben mir geholfen.“

Die Unterschiedlichkeit – an internationalen Schulen hat sie gleichsam programmatischen Charakter. „Hier ist jeder so anders, dass es keinen Unterschied macht, wie sehr man sich unterscheidet“, sagt Peggy Bleyberg-Sbot, Direktorin der Berlin International School. „Die Schüler entwickeln eine besondere Wahrnehmung für andere Kulturen“, glaubt Ray Taylor, Leiter der Munich International School. Lebenslang, so FIS-Strategin Hodgson, profitierten internationale Schüler von diesem „interkulturellen Training“.

Der fortwährende Abschied ist dabei wohl der schmerzhafteste Trainingspart, gerade für die zumeist sesshafteren Deutschen. Die „international community“ ist ein mobiles Völkchen und die Fluktuation bei Lehrern wie Schülern entsprechend hoch. In ihrer Abschlussklasse gebe es unter 74 Schülern nur drei, mit denen sie zwölf Jahre zuvor begonnen hatte, bemerkte vergangenes Jahr die Düsseldorf IB-Absolventin Claudia Martinuzzi in ihrer Ansprache zur Diplomfeier. Von etlichen Freunden habe sie sich während ihrer Schullaufbahn wieder verabschieden müssen. Manchmal, so Martinuzzi, sei es hart gewesen, „Teil einer solch internationalen Atmosphäre zu sein“.

Manchmal scheint die Welt doch eine kleine Spur zu groß. ■

BARBARA ESSER

SERIE: ALTERNATIVES LERNEN TEIL 5

Konfessionelle Schulen

Evangelische Schulen erleben eine Gründungswelle, viele katholische haben mehr Anfragen als Plätze. Erziehen kirchliche Schulen besser als staatliche?